



# Saale-Zeitung.

**Anzeigen**  
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unfruchtbarsten Anzeigen und allen Annoncen-Expositionen, angemessen. Bekleben die Seite 75 Pfg.  
Ercheint wöchentlich fünfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.  
(Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

**Bezugspreis**  
Für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Bezahlung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Zustellungsgebühr. Belegungen werden von allen Reichshofpostämtern angenommen. Im ausländischen Bezugspreis unter Nr. 6533 eingetragen.  
Für die Redaktion verantwortlich: Max Schaefer in Halle.  
Erscheinenszeiten von 10<sup>h</sup> bis 12<sup>h</sup>, Uhr.  
(Erscheinenszeiten: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.)

Sechshundachtzigster Jahrgang.

Nr. 1. Halle a. d. Saale, Mittwoch, den 1. Januar 1902. 1902.

## An unsere Leser!

Mit Beginn des neuen, 36. Jahrganges der „Saale-Zeitung“ tritt in der Erscheinungsweise derselben infolge einer Ueberänderung ein, als die „Saale-Zeitung“ hinfort auch an denjenigen Fest- und Feiertagen erscheinen wird, die veränderlich sind und in die Woche fallen. Zum ersten mal kommt diese Ueberänderung in der vorliegenden Neujahrs-Nummer zum Ausdruck, zu der sich in Zukunft auch Ausgaben am Charfreitag, im Melchiorstag, Miß- und Bettag sowie am 1. Weihnachtstag gesellen werden. Die seitherigen Morgen-Ausgaben an den Tagen nach Neujahr, Himmelfahrt usw. fallen dafür fort, doch wird unseren verehrten Lesern durch die Ueberänderung infolge einer Vermehrung des Lesestoffes zu Theil, als die Feiertags-Nummern in der doppelten Stärke der Morgen-Nummern erscheinen werden. Besonders willkommen wird Vielen die mit der neuen Einrichtung verbundene Bereicherung des unterhaltenden Theiles sein, die wir in dem Unterhaltungsblatt infolge bringen, als jährlich 5 achtseitige Nummern, somit 40 Seiten Unterhaltungsstoff mehr beigegeben werden wie bisher. Da wir für die neuen Feiertags-Ausgaben den gleichen umfangreichen telephonischen und telegraphischen Nachrichtenendienst eingerichtet haben, wie er für die Sonntags-Ausgaben der „Saale-Zeitung“ bereits besteht, erzieht sich aus der Ueberänderung der weiteren, in unserer schmäligen Zeit immerhin beachtenswerthe Vorteile, daß ein beträchtlicher Theil der Nachrichten dieser Ausgabe volle 24 Stunden früher zur Kenntniss unserer Leser gelangt als es bei der bisherigen durch den Feiertag unterbrochenen Erscheinungsweise der Fall sein konnte. Dies im Verein mit dem gewiß allseits angenehmen empfindenen Beweisen, wie bisher schon, im Gegensatz zu allen anderen hiesigen Zeitungen, des Sonntags, so nun auch an den Feiertagen die neuesten Tagesnachrichten zu erhalten, verhofft wohl die unersättliche geistige Hoffnung, daß das kleine Neujahrsgeschenk, das wir hiermit unseren Lesern darbieten, bei denselben einer freundlichen Aufnahme begünstigt werde.

## Neujahrsgedanken.

Die Zeit, die unablässig, allgewaltig, unmaßhaltig nahe und eitelnde fliehet im Weltverraume, die da bringt und nimmt und zurückläßt, was den Erdenkulturen angenehm, was ihnen unermesslich ist, die Schicksale gestaltet, die Weltzeit und Hoffnungen zerstreut, sie ist auf ihrem Lauf wieder einmal an einem Punkte angelangt, der so recht erkennen läßt, wie flüchtig wir leben. Erneut ist in solchen Dinge ein Jahr entrollt, ein Jahr, das den besondern Vorzug hatte, ein neues Säculum zu eröffnen und das deshalb mit ganz anderen Empfindungen begrüßt worden war, als sie sonst seinen Vorgängerinnen zu Theil wurden, und wiederum sieht die Gegenwart, sieht der einzelne an der Grenze, an der sich die Jahre scheiden und verneht das Heil zu ziehen aus dem, was nun hinter uns liegt, was für die Gegenwart und die Zukunft fort ist und unwiederbringlich verloren. Und es ist fernsinnig ein erhabenes Gefühl, zu dem er da gelangt, denn was das nur in dem Dasein der Vergangenheit hingegenannte Jahr brachte, das war eine Fülle von Enttäuschungen, waren die ersten bitteren Früchte all der Sorgen, die der

Ausgang des verflohenen Jahrhunderts uns hinterließ und die nun langsam ihrer völligen Reife entgegengehen. Aus dem Streben nach Sondervorzügen, dem längst schon das reine Verlangen nach Einheit und seinen Einrichtungen zu dienen, genossen ist, hat sich eine geistig-ethische Auktion entwickelt, die das Land in schwere wirtschaftliche Kämpfe gestürzt und eine Krise über Industrie und Handel heraufgeführt hat, unter deren Einwirkungen viele Kreise des Volkes zu leiden haben. An die Stelle stiller feierlicher Eutrochismus, welche das deutsche Wirtschaftsleben im letzten Jahrzehnt zu vergehen hatte, ist Stillstand nicht nur, ist Rückschritt getreten, die Folgen dieses Rückschritts aber, sie machen sich in einer Weise bemerkbar, die nicht gerade zu einem hoffnungsreichen Blick in die Zukunft zu ermutigen vermag. Noth und Sorge sind in vielen tausenden Familien eingetretet, unverschuldet, unverbient und deshalb doppelt empfindlich, und sie bilden eine Quelle von Unzufriedenheit mit den staatlichen Einrichtungen, mit der Handhabung der staatlichen Prärogative, die man besser verstoßen gehalten hätte, anstatt ihr durch eine agrarische Ueberhebung Luft zu schaffen. Viel der Staatsgedanke, wie er von oben herab dem Volke herabgedrückt wird, doch ohnehin schon der Angriffspunkt mehr, als ihm dienlich sind, beim nach wie vor sich weit entfernt von dem, was einst Völkern schon als die Aufgabe jeder vernünftigen Staatskunst bezeichnet, nämlich, daß jedes Individuum, jeder enger Kreis das Maß der Freiheit besitzt, welches überaus mit der Ordnung des Gemeinwohlens verträglich ist. Statt dieses Maß zu gewähren verführt man aller individuellen Regung den Boden abzugraben und verfährt so den Gegenstand, der zugleich der von alterher überkommenen und überkommenen Regierungspraxis und den Forderungen einer neuen Zeit, unserer Zeit befehlt, dort nur noch mehr, wo ihm eine Anlegelung zu wünschen wäre.

Trotzdem aber wundern man sich, wenn das Bürgerthum, so weit es freisittlicheren, liberalen Anschauungen huldigt, noch immer nicht das warme und lebhaft Interesse an der inneren Ausgestaltung des Reiches zu nehmen vermag, das wohl eben zum Nutzen des Reiches selbst von nöthen wäre. Aber wo soll das Interesse herkommen, wo doch gerade die ganze Weisheit der Regierungspolitik sich darin dokumentirt, das Land gegen die Lüste, den Wucher gegen den Bürger anzujähren und der Landwirthschaft in dem Maße Erschütterungen zu gewähren, in welchem dem Handel und den von diesem abhängigen Erwerbszweigen seine Existenz erschwert wird. Wie soll unter solchen Umständen der Bürger mit dem Bauer zusammengehen können und gemeinsam mit ihm an Wohlverhalten des Vaterlandes arbeiten, wie vermöchte angesichts solcher unverständlicher Behandlung der einzelnen Volkstheile auch die Machtstille, deren das Deutsche Reich bislang nach außen hin theilhaftig war, ungeschwächt bleiben. Diese Fülle, die ruht auf dem Fleische und dem daraus resultirenden Wohlstande des deutschen Bürgers, dem Wohlstand ist Macht, das gilt in Leben des einzelnen wie in dem der Gesamtheit, und den verantwortlichen Stellen im Reich sollte das um so mehr zum Bewußtsein kommen, als gerade die anwärtigen Verhältnisse an der Wende des Jahres nicht überall so freundlich und friedlich gerartet erscheinen, wie es im Interesse des allgemeinen Wohlbefindens wohl wünschenswert wäre. Die internationalen Verhältnisse lassen eine Neigartigkeit erkennen, die durchaus keinen Optimismus hinsichtlich der Zukunft rechtfertigt und die Geißel des Krieges, die seit Jahr und Tag schon im Süden des schwarzen Erdbeises wüthet, sie ist auch in Westeuropa, in Amerika, in greifbarer Nähe gerückt und droht fast täglich mit ihren Schreien, droht nicht nur den sidamerikanischen Staaten, sondern auch dem Deutschen Reich, das sich möglicherweise zur Wahrung seines Ansehens genöthigt sehen wird, der Republik Venezuela durch ein kräftiges Bombardement seiner Hafenstadt Apollonia und Respekt abzuzeigen. Daneben verhält eine kleine aber mächtige Kriegspartei im Norden des westlichen Erdbeises die Geleg-

keit auszunützen, um den verhassten Konkurrenten auf dem Weltmarkt in Verwicklungen zu fügen, die seine Wettbewerbsfähigkeit auf einige Zeit lähmen sollen, obgleich dafür schon die europäischen Staaten zu sorgen sich ansetzen, gegen die sich die Jollygraben legen, die anzureichen man in Deutschland wirken, ist ohne weiteres klar, und das zu erörtern müssen, je mehr sie den Nachbarn fast lässlich übersehen, desto mehr, falls so sehr ein, daß es keiner weiteren Begründung bedarf. So drängen sich an, Anzuehrlieh nach allen Richtungen hin Gebahren auf, die nichts weniger denn erfreulicher Natur sind, und von denen man nur zu wünschen vermag, daß sie nie Wirklichkeit gewinnen möchten. Ist die Zeit auch schwer und sind es deren, die unter ihrem Joche senken, auch unglücklich viele, weit mehr, als man ihnen in einem Staate mit so hochentwickelter Industrie, so vorgeschrittener Wissenschaft und Technik, wie sie unser Vaterland aufzuweisen hat, annehmen sollte, so bleibt doch immer die Hoffnung, daß es gelingen werde, all die Widerwärtigkeiten zu überwinden und daß das neue Jahr sich freundlicher gestalten möge, als man bei der Betrachtung der Gegenwart anzunehmen Veranlassung findet. Zwar ist Hoffnung Vielen ein Tanz fallender eiter Windstöße, aber der Wehrhalm bleibt sie doch der rettende Anker, der sie über Wasser hält in dunklen Tagen und an den sie sich anklammern, um neuen Mut für das Kommen zu finden. Kann man auch, um mit Goethe zu reden, sein Jahrhundert nicht ändern, so vermag man sich doch dagegen zu stellen und glückliche Abzweigungen vorzubereiten und in diesem Sinne wollen wir eintrüben uns neue Jahre. Wie wollen trotz aller trüben Erfahrungen unser Theil dazu beitragen helfen, den Geist, der uns mißfällt, zu befeigen und seine Tätigkeit in Dingen zu lenken, die zum Wohle des Reiches und seiner Bevölkerung führen, wir wollen damit begnügen, sobald der erste Morgen des neuen Jahres herausgebämmert ist, eingedenk der Mahnung des alten Dichters: „Nihil est animis velocius!“

## Deutsches Reich.

Eine amtliche deutsche Erklärung im Konflikt mit Venezuela.

Die deutsche Regierung hat sich nunmehr entschlossen, der südamerikanischen Republik Venezuela gegenüber einseitige Seiten aufzugeben. Am gestrigen Sonnabend, vormittags 9 Uhr 10 Min., erklärte, wie uns eine Deutsche aus Washington berichtet, der deutsche Botschafter dem Staatssekretär der Vereinigten Staaten, Hay, amtlich mit, Deutschland beständige ein Gesandter nach den venezolanischen Häfen zu senden, Marine-Isoldaten dort zu landen, die Zollämter zu besetzen und festzuhalten, bis 2 Millionen Dollars Reueinen, die Schuld venezolanischer Staatsangehöriger an deutsche Reichsbahngesellschaften, eingezogen seien. Der deutsche Botschafter v. Holleben sagte hinzu, Deutschland werde unter keinen Umständen versuchen, irgend welches Gebiet außer den Zollhäfen zu besetzen. Das amerikanische Staatsdepartement war von diesen Erklärungen berichtet. Vor seiner Konferenz mit Hay hatte Holleben eine Besprechung mit dem Präsidenten Roosevelt, wobei dieser erklärte, obwohl die Unionregierung alle Verträge, die Schulden seiner Nationen von einzelnen Individuen durch offene Gewalt einzuziehen, nicht günstig ansehe, sei sie gezwungen, anzuerkennen, daß Deutschland und Venezuela souveräne Staaten seien, mit deren gegenfeitigen Schritten die Union nichts zu thun habe. Der Präsident erklärte voll Entschlossenheit, daß die Unionregierung einen Erwerb neuen Gebiets in der westlichen Hemisphäre seitens irgend einer europäischen Macht nicht dulden würde.

## Zum 250jährigen Bestehen der Leopoldina in Halle.

Als am 7. August des Jahres 1887 in stifter, ihrer wissenschaftlichen Bedeutung würdigen Weise eines denkwürdigen Tages der Leopoldinisch-Karolinischen Akademie der Naturforscher gedacht wurde, da galt es ihr zweihundertjähriges Bestehen als einzige Kaiserlich-Deutsche Akademie zu feiern, heute nun darf ihr besondere Ehre erwiesen werden als der ältesten Deutschen Akademie. Und doch am 1. Januar 250 Jahre vergangen, seit der beiderlei Grund gelegt wurde zu jenem Institut, das sich im Laufe der Jahrhunderte auszuwachsen sollte zu einer der angesehensten gelehrten Gesellschaften überhaupt. Am 1. Januar 1652 wurde die Akademie zunächst als ganz private Gesellschaft nach dem Muster der italienischen Akademien von den Ärzten Wausch, Fecher, Meyer und Wohlfarth in Schwelmisch gegründet mit der im ersten der 15 Artikel ihrer Statuten aufgestellten hohen Aufgabe: „Die Ehre Gottes, weitere Erhellung im Gebiete der Heilkunde und der daraus hervorzufließenden Nutzen für die Mitmenschen sei das Ziel und die einzige Absicht.“ Diese Aufgabe wurde nun nach ständiger Vorbehalte möglich symbolisiert mit dem Schiffe „Arge“, das nach wissenschaftlicher Fortschritt steuernd geleitet wurde von Jahn, dem ersten Akademienpräsidenten Johann Lorenz Bausch. Eine Seite, die bis ins neunzehnte Jahrhundert hinein bestanden wurde; denn noch bis zum Jahre 1872 erhielt jeder Präsident sein akademisches Regonomen, das allerdings nicht immer dem Wirthsch entlehnt wurde. Bausch's Gründung fand Anklang unter den deutschen Gelehrten; schon

am Ende ihres ersten Jahres zählte die Akademie 12 Mitglieder, und bei Bausch's Tode am 17. November 1665 gehörten ihr 30 Männer der Wissenschaft an. Zur ihre weitere Entwicklung war von besonderer Bedeutung Dr. Philipp Jakob Sachs von Lemnisch als 6. in Dresden, der die Anregung gab zu den akademischen Beschäftigungen, die im Jahre 1670 zum ersten male unter dem Titel „Miscellanea curiosa medico-physica academiae naturae curiosorum sive Ephemerides Germanicae“ erschienen. Die Titel dieser später regelmäßig erscheinenden Schriften wurden im Laufe der Zeit wiederholt geändert. John Wende erschienen als „Acta physico-medica“, und darauf folgten die „Nova Acta“, neben denen noch das amtliche Organ „Leopoldina“ erdigen. Zur Feier des oben erwähnten Jubiläum am 7. August 1887 konnte zugleich, ein zweifacher Jubiläumstag, der 50. Band der „Nova Acta“ erschienen und gefeiert werden als: „Tomus quinquagesimus ad celebrandum memoriam diei VII. in Augusti MDCLXXXVII qui Imperator Poterissimus Leopoldus academiam novis privilegiis auctam et Caesareae nomine ornatum tanquam Germaniae imperii academiam constituit ducentis annis feliciter praecis editas.“ Jener vor etwa 14<sup>h</sup> Jahren im Gedächtnis der Nachwelt zurückgerufenen Kundgebung des Kaisers Leopold I. hat die Akademie nicht nur mündelnd ihr hohes Ansehen zu verkaufen. Nach erst 33-jähriger Thätigkeit fand sie sich durch gebend da als Kaiserliche Reichsacademie mit dem stolzen Namen: „Sacri Romani Imperii Caesarea Leopoldina Naturae Curiosorum Academia.“ Hinfuhr er seltener Erbe, der aber wohl verdient war. Seit der Erhebung zur kaiserlichen Akademie erhielt die Akademie zugleich ein Wappen: ein goldener, von zwei Schlangen, die ein offenes Buch halten, umwundener Ring auf blauem Grunde. Auf der einen Seite des Buches stehen die

Worte: „Nunquam otiosus“, auf der anderen ist ein in die Sonne lachendes Auge zu sehen. Auf dem Schilde ruht eine mit goldenen Federn gezierter goldene Krone, die von den Mäulen des Wappens umgeben gehalten wird. Nicht los als Urkunden der Akademie wurden mit diesem Wappen besiegelt; der Präsident und Director trugen auch das Recht, es neben dem Familienwappen zu führen. Ein Gesetz übernahm noch mancherlei Rechte und Privilegien. So wurden sie in den ersten Reichsfeldmarschall erhoben und stellten zur Gewissheit der Palastgärten. Als solche durften sie alle mittelbaren Kinder legitimiren. Außerdem waren sie befugt, Doktoren, Licentiaten, Magister, Baccalarien in der medizinischen und philosophischen Fakultäten, sowie in den freien Künsten und auch poetas laureatos zu ernennen. Endlich wurde auch der Akademie völlige Censurfreiheit und das Privilegium gegen den Nachdruck ertheilt. Von Kaiser Karl VII. wurde am 12. Juli 1742 diese Urkunde neu bestätigt und damit dem Conservator, der außerdem noch eine namhafte Geldunterstützung bewilligte, zu Ehren die Akademie fortan genannt „Academia Caesarea Leopoldina-Carolina.“ Von ihren persönlichen Privilegien machten die verschiedenen Präsidenten und Directoren keinen allzu ausgiebigen Gebrauch, doch blieben ihre Ehrenrechte bis in neueste Zeit hinein in Kraft. Der Präsident v. Wenzel, der 1818 farb, ist im Personalverzeichnis der Universität Erlangen noch als kaiserlicher Palastgärtner aufgeführt. Nachdem die Akademie durch kaiserliche Günstig so bedeutend an Reputations gewonnen und eine so wirksame Förderung ihrer Bestrebungen erfahren hatte, lebte die Dauer ihres Bestehens einen historischen Niederschlag besitzend, die Idee auf, ein Gedächtnis des Instituts zu schreiben. Ihr erster Director war der Präsident Dr. Andreas Elias Büchner, Professor in Erfurt (1736-69). Als Director im Jahre 1745 als





# M. Bär

Vor beginnender Inventur

# 10% Rabatt

54 Gr. Ulrichstr. 54. Spielwaaren und Galanteriewaaren.

Außerst billige Angebote in Porzellan und Emalle.

Neu eröffnet: Photographisches Atelier im Hause.

**Walhalla-Theater**  
 Direction: Richard Hubert.  
**Mittwoch den 1. Januar 1902**  
 von 11<sup>1/2</sup> - 1<sup>1/2</sup> Uhr  
**Grosser**  
**Neujahrs-Frühstücken**  
**mit Frei-Concert.**  
 Nachm. 4 Uhr u. Abends 8 Uhr  
**2 große Vorstellungen.**  
 des neuen brillanten Spielplans.  
 Die Gesellschaft:  
**Robert Paxton.**  
 Colossalgemälde lebender Bilder  
 nach berühmten Meistern.  
**Heinrich Blank,**  
 der urkomische universelle  
 Boulevarder.  
**Paul Bekary,**  
 Opernkomiker am Schwungfeld.  
**Arco und Riva,**  
 Comique Comediananten.  
**Fioretti,**  
 Komischer Soubrette.  
**Das Carmanelli-Trio,**  
 Musikalische Comedianten.  
**Marka Fraya,**  
 Charakter Comediant.  
**Paul Backer,**  
 Original-Gelächter und Charakter-  
 Comique.  
**Der American Bioscope.**  
 Sensationelle lebende Photographien.  
 Der berühmte „Zehn“, coloriertes  
 Bild in 5 Mittheilungen u. f. w.  
 Ende der Abend-Vorstellung  
 gegen 11 Uhr.  
 In der Stadtmittags-Vor-  
 stellung haben Herrn. Werninger,  
 Erbacher u. das Trio, mit je ein  
 Bilet ein Kind frei einzulassen.  
**Pschorr-Bräu,**  
 Leipzigerstraße 36.  
 Mittagsstunde von 60 Pfg. 12-3 Uhr.  
 Abends große Stamm-Auswahl von  
 50 Pfg. an. Dub. Alf. Hassner.

## Röderer-Sect

von Röderer & Co., Longeville.  
 Im Zoll-Inland hergestellt.  
 Diesen ganz vorzüglichen, hochfeinen Sect empfehlen zu nachstehenden, sehr billigen Preisen:

Röderer Carte d'Or	1/1 Fl. 3.25 Mk.
Röderer Cabinet	1/1 " 4. " "
Röderer Carte Blanche	1/1 " 5. " "
Röderer Extra Dry	1/1 " 6. " "

Bei 1/2 Fl. à Fl. 25 Pfg. und bei 5/1 Fl. à Fl. 50 Pfg. billiger.  
 General-Depositaire  
**Pottel & Broskowski.**

### Stadttheater Halle

Donnerstag den 2. Januar  
 Abends 7<sup>1/4</sup> Uhr  
 109. R.-B. 77. A.-B. Farbe weiß.  
 Schülerbillets an der Abendkasse.  
**Macbeth.**  
 Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare.  
 Personen.  
 Duncan, König v. Schott. G. Schilling.  
 Lady Macbeth. G. Schilling.  
 Malcolm ) seine G. Schilling.  
 Donalbain ) seine G. Schilling.  
 Macbeth ) seine G. Schilling.  
 Banquo ) Heldengest. G. Schilling.  
 Macduff ) G. Schilling.  
 Fleiss ) G. Schilling.  
 Singus ) G. Schilling.  
 Kenoz ) G. Schilling.  
 Hezard, Banquo's Sohn der. Vogt.  
 Hezard, Hezard's der G. Schilling.  
 Engländer.  
 Seyton, Macbeth's Diener G. Jung.  
 Ein Arzt G. Schilling.  
 Ein Wärtner G. Schilling.  
 Drei Mörder G. Schilling.  
 Lady Macbeth's Diener G. Schilling.  
 Lady Macduff G. Schilling.  
 Ihr Sohn G. Schilling.  
 Ein Bauer G. Schilling.  
 Hezard G. Schilling.  
 Erste Dore G. Schilling.  
 Zweite Dore G. Schilling.  
 Dritte Dore G. Schilling.  
 Ein Arbeiter G. Schilling.  
 Nach dem 2. Akt kleinere Pause.  
 Ende 10<sup>1/2</sup> Uhr.  
 Direction: Oberon.

**Zum Stimmen,**  
 Reparieren, Anpassen der Klaviere  
 empfiehlt sich  
**B. Maercker,**  
 Pianoforte-Fabrik, Lindenstraße 7.  
 Billige Pianinos fortwährend am Lager.  
**Geldschänke,** billig u. gut, auch gebrauchte, bei **Schubert Mann, Ankerstraße 3.**  
 Gebrauchte Baden- u. Contour-Gewächshäuser, sowie Baucorps, Schränke, Tische u. Kastenmöbel, Leuchteisen mit und ohne Säulen, ein- u. zweifelhändige Geldschänke.  
**Friedrich Poelleke,**  
 25 Geilstraße 25.  
 Telefon 2150.  
 Unter hiesigerlicher  
**Privat-Mittagstisch**  
 Weinstraße 15, I. Etage.  
 Max Richter's **Kaffee's**  
 Leipzig  
 in 1/2 Pfd.-Pack. à 50, 60, 70, 80, 90, 100, 3  
 A. Krantz, Nachf., Bernerstr. 11.  
**Tapezier- u. Polsterarbeiten**  
 werden prompt und billig ausgeführt.  
 Säckerstr. 21, III.

### Realschule zu Delitzsch.

Das Reifezeugnis vom neunten Lebensjahre an in 6 Jahren erwerbbar)  
 berechtigt zum einjährig-freiwilligen Heeresdienst und öffnet den Eintritt in  
 den Subalterndienst, sowie in technische u. a. Berufe. Schulgeld 80 Mark.  
 Näheres Ansuchen erbetet. Director Dr. Wahl.  
**Evangel. Vereinshaus - Hôtel Kronprinz.**  
**Der Burenkrieg.**  
 Freitag den 3. Januar Abends 8 Uhr  
 öffentlicher Vortrag mit Vorführung von 100 kleinen Klappbildern  
 von Herrn L. Naumann, früher Geschichtswriter der Buren-Revolution.  
 Preis der Plätze: I. Platz 50 Pfg., II. Platz 30 Pfg. Vorverkauf bei  
 den Herren Krüger & Oberbeck, Gr. Ulrichstraße. Militärvereins-  
 mittelglieder an der Abendkasse Vorzugspreise.

### Crystall-Palast - Leipzig.

In sämtlichen Räumen  
 Mittwoch, den 3. Januar 1902  
**Grosses**  
**Elite-Masken-Fest,**  
 darstellend:  
**„Die Zauberergärten der Armida“.**  
 Das größte Maskenfest der Saison.  
 Billets sind schon jetzt, auch brieflich, zu haben.

### Kaisersäle.

(Grosser Saal)  
**Mittwoch den 1. und**  
**Donnerstag den 2. Jan.**  
**Humoristischer Abend**  
 der  
**Neumann-Bliemchen-**  
**Sänger.**  
 Herren: Neumann-Bliem-  
 chen, Horváth, Glimmer,  
 Feldor, Reisinger, Waldon  
 und Mauthner.  
 (Gesellschaft gegründet 1857).  
 Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 60 Pfg.  
 Billets vorher à 30 Pfg. in den  
 Cigarren-Geschäften der Herren  
**Steinbrecher & Jasper,**  
**Markt, und E.Hale Geislerstrasse,**  
**Erzano Wiesner, Gr. Ulrich-**  
**strasse 51, u. Rest. Kaisersäle.**  
 Im durchweg neuen Programm:  
**Ueberbrett'l**  
 (Parodie)  
 a) Wohlerzogen, der Sprecher;  
 b) Der Zukunfts-Capellmeister;  
 c) Max u. Moritz, ein Baben-Duett;  
 d) Ueberbrett'l-Recitationen;  
 e) Die Soldaten kommen; f) Ein  
 lustiger Ehemann, nicht v. Strauss  
 — aber auch gut!  
 Finale: Die 7 Scharfrichter,  
 Strassen-Sänger und Musikanten.  
 Zum Schluss des Programms:  
**Drei Tage**  
**Stuben-Arrest.**  
 Urmomisches Gesamtspiel.  
**Freitag und Sonnabend**  
**Kein**  
**Abend**  
**Sonntag** Anfang 8 Uhr.

### Für Gymnasiasten und Realschüler

hält ein wissenschaftlicher Lehrer einer hiesigen höheren Schule jeden  
 Nachmittag Arbeitsstunden zur gewissenhaften Berücksichtigung  
 der Schularbeiten, gründl. Nachhilfe und Vorbereitung. Gefl.  
 Meldungen unter B. r. 2416 an Rudolf Mosse, Brüderstrasse.

### Sehr billiges Angebot!

Die bisherigen Ausnahms-Preise für moderne Anzug,  
 Ueberzieher- und Hosentstoffe behalte bis Eingang der  
 Frühjahrs-Neuheiten bei.  
**F. J. Schultz,**  
 Tuchhandlung mit Anfertigung nach Maass,  
 Gr. Steinstr. 76, I. Etage.

**! Concert-Vokal!**  
**Neu!! Böhmisches Bierhalle, Neu!!**  
 Rathhausstraße 6.  
 Zum Neujahrsfest concertirt eine hervorragende  
**Neue Damen-Orchester-Capelle**  
 ff. 9 Damen, 1 Herr ff. G. Helbig.  
 Um gültigen Besuch bitten ergebent

### Leipzig. Hotel Sachsenhof.

Johannes' früher „Stadt Dresden.“ Johannes'  
 platz.  
 Modernes Haus ersten Ranges. 90 beste Zimmer mit 120  
 vorzüglichen Betten. Fernsprechapparat. Elektrisches Licht. Centralheizung.  
 Telefon mit Bedienung und Benützung der (Guten Bienen) in allen Zimmern.  
 Aufheber: **Ludwig Röttger,**  
**Neu!** fr. lange Jahre „Drei Raben“ und Hotel „Gobes“  
 „soltern-Dol“, Dresden.

Haupt-Sonderabtheilung  
**Leibwäsche, Tischwäsche, \***  
**\* Bettwäsche, Küchenwäsche.**  
 Eigene Zuschneiderei u. Nähstuben. — Tadellose Ausführung.  
**H. C. Weddy-Pönicke,** Halle a. S.  
 Leipziger Str. 6.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: G. Wechsung in Halle. Halle Druck und Verlag von Otto Sabel. Mit Belohnung und Unterhaltungsbeitrag.

